

## Vierzehnter Sonntag im Jahreskreis C 6. Juli 2025

Schrifttext: Lk 10,1—12.17—20

Wieviele Kleiderbügel haben Sie eigentlich? Vielleicht zählen Sie mal nach. Sie werden überrascht sein! Bei mir sind es 103. Die meisten davon sind belegt, einige sind frei. Beim Durchgehen habe ich gemerkt: Manches hängt dran, was ich regelmäßig anziehe, manches nur selten, manches ist schon altmodisch, aber ich hänge noch dran. Die Kleiderbügel sind ein Ausdruck davon, dass ich in meiner Wohnung zuhause bin, dass ich mir einen Status quo eingerichtet habe.

Kleiderbügel hat Jesus nicht gebraucht. Sein Lebensstil war das Unterwegssein. Er möchte, dass das Evangelium möglichst viele Menschen erreicht. Das heutige Evangelium macht darum die Bemerkung: Er schickt schon mal 72 Jünger voraus in alle Orte, in die er selbst kommen möchte. Diesen Boten überträgt er seinen Lebensstil. Die Jünger werden entsichert. Sie sind ganz angewiesen auf die Menschen, zu denen sie gehen. Wo sie aufgenommen werden, bleiben sie, ansonsten gehen sie weiter. Sie sind unterwegs ohne Geld, ohne Vorratstasche und ohne Schuhe. In der vergangenen Woche habe ich eine Reportage im Fernsehen gesehen, die mich an den Lebensstil der Boten Jesu erinnert hat. Es war eine Reportage über die Walz. Im Beschreibungstext dazu heißt es: „Wer auf die Walz geht, entscheidet sich für eine der letzten großen Abenteuerreisen unserer Zeit. Drei Jahre ohne Handy, ohne Geld für Transport und ohne Besuch zuhause.“<sup>1</sup> Das Leben der Boten ist dem Leben auf der Walz sicher vergleichbar. Jesus hat die Jünger aber nicht auf die Walz, damit sie wie die Handwerksgesellen etwas lernen. Er hat sie ausgesandt, damit das Evangelium in die Welt getragen wird.

Jesus gibt seinen Boten auch eine Ausrüstung. Er fordert auf zur Anspruchslosigkeit. Wer sich für das Reich Gottes einsetzt, hat nichts dabei, außer die Botschaft des Evangeliums. Wer sich für das Reich Gottes einsetzt, hat nichts außer Gott und das eigene Leben. Ich finde es interessant: Jesus geht es nicht darum, den Menschen einen Religionsunterricht zu erteilen. Die Grundlage, dass die Botschaft zu den Menschen kommt, sind die Ausgesandten selbst. Sie stehen nur mit ihrer Person für das Evangelium. An ihnen wird sichtbar: Wer sich auf Gott verlässt, braucht keine Sicherheiten. Ich habe manchmal den Eindruck: Als Kirche hängen wir an Vielem. Und damit meine ich nicht nur Materielles. Wir hängen auch an Ideen, Althergebrachtem, Einstellungen. Wer manche innerkirchlich Auseinandersetzungen im Großen oder im Kleinen von außen betrachtet, wird sich denken: Haben wir sonst keine Probleme? Ich stelle mir die Frage: Was wäre, wenn das alles weg wäre? Sähe man uns an, dass Gott das Leben bestimmt?

---

<sup>1</sup> Auf der Walz — Drei Jahre ohne Handy (<https://www.zdf.de/video/reportagen/37-grad-104/37-auf-der-walz-100>) (abgerufen am 3. Juli 2025).

Wer auf die Walz geht, der möchte dazulernen. Wer zu den Menschen gesandt ist, muss den Menschen gerecht werden, denen er begegnet. Jesus gibt klare Anweisungen, wie die Jünger den Menschen begegnen sollen. (1) Jesus fordert auf, mit einem Friedensgruß das Haus zu betreten (vgl. Lk 10,5). Biblischer Friedensgruß ist nicht bloß Waffenstillstand. Er meint alles. Er meint: „Gott ist bei dir zu finden.“ Das ist ein Vertrauensvorschuss, der den Bewohnern des Hauses gegeben wird. Dieses Vertrauen in die Menschen fordert Jesus von uns. (2) Das Zweite: Die Jünger sollen mit den Menschen das Leben teilen: *„Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet [...]. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes“* (Lk 10,7). Anders gesagt: Das Evangelium kommt dann an, wenn ich weiß, wie und wo die Menschen Leben. Bei allem, was wir als Kirche heute tun, dürfen die Menschen nie aus dem Blick geraten. (3) Das Dritte ist die Krankenheilung (vgl. Lk 10,9). Hier wird das Evangelium konkret. Wer Menschen Gutes will, wer am Leben der Menschen teilnimmt, der kann das Evangelium dort erfahrbar machen, wo das Leben gebrochen und krank ist. Der ausdrückliche Wunsch Jesu ist, zunächst den Kranken zu sagen: *„Das Reich Gottes ist euch nahe“* (Lk 10,9).

Kleiderbügel haben eigentlich auch etwas Gutes. Sie erinnern mich daran, was ich alles aufhänge und woran ich noch hänge. Sie helfen mir damit, einen wachen Blick zu haben auf das, wo ich mich gut eingerichtet habe. Und sie schärfen die Sensibilität auf das Kommen des Reiches Gottes. Ausgerüstet sind wir wie die Gesellen auf der Walz. So bringen wir das Evangelium zu den Menschen.